

Hans-Heiner Bergmann

Wildgänse zwischen Eder und Diemel in den Jahren 1993 bis 2004

1 Einleitung

Gänse sind Pflanzenfresser. Sie benötigen große ungestörte Flächen, wo sie weiden können, daneben nicht zu weit entfernte Gewässer, um dort gesichert vor dem Angriff des Fuchses und anderer Feinde übernachten zu können. Auch als Brutvögel sind sie auf Gewässer angewiesen. Die meisten der hierzulande auftretenden wilden Gänse sind allerdings Wintergäste. Sie verlassen uns, um im Norden zur Brut zu schreiten. Zusätzlich gibt es eine Reihe von Arten, deren Vertreter als Neozoen bei uns auftreten: Flüchtlinge aus menschlicher Obhut oder absichtlich vom Menschen freigelassene Individuen. Andere wieder breiten sich von ihren ursprünglichen Vorkommen her selbstständig aus. Viele halten sich lange Zeit an geeigneten Orten auf, ohne zu brüten. Als hoch soziale Vögel neigen Gänse zur Vergesellschaftung. Selbst Vertreter verschiedener Arten finden sich unfehlbar an einem Ort zusammen, wenn sie Artgenossen entbehren müssen. Als Pflanzenfresser unterliegen sie misstrauischer Beobachtung durch Landwirte, die um ihre Ernte fürchten. Jäger trachten ihnen nach dem Leben. Wildgänse rücken rasch ins Zentrum öffentlicher Diskussion, sobald sie in größeren Scharen auftreten.

Im vorliegenden Beitrag soll das Vorkommen von Vertretern dieser Gruppe von sozialen Großvögeln im Landkreis Waldeck-Frankenberg vor allem nach jüngeren Beobachtungsdaten analysiert werden. Angaben bei ENDERLEIN u.a. (1997) werden nicht wiederholt, es sei denn, es ergäben sich neue Erkenntnisse daraus. Die Auswertungen beruhen vor allem auf der vom Naturschutzbund Deutschland (NABU), Kreisverband Waldeck-Frankenberg, und der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), AK Waldeck-Frankenberg, geführten Beobachtungskartei. Die Daten sind teilweise schon in den avifaunistischen Sammelberichten (zuletzt ENDERLEIN u.a. 2004) genannt worden, werden aber hier in größeren Zusammenhang gestellt und kommentiert. Auch einige Beobachtungen aus dem angrenzenden Schwalm-Eder-Kreis sind zur Abrundung des Bildes einbezogen worden. Häufiger beteiligte Beobachter werden mit Abkürzung geführt. Die Liste der Beobachter mit den verwendeten Abkürzungen findet sich am Schluss dieses Beitrags. Die Reihenfolge der Arten richtet sich nach der Liste bei PERRINS (1996).

2 Das Gebiet

Der Landkreis Waldeck-Frankenberg ist kein typisches Rast- oder Brutgebiet für Wildgänse. Die Schwerpunkte des Vorkommens nordischer Populationen in

Deutschland liegen an den Küsten oder in den großen Flussniederungen Norddeutschlands, allenfalls noch in den Agrarlandschaften Nordwest- und Ostdeutschlands (BERGMANN u.a. 2005a). Die einzelnen Arten sind jedoch unterschiedlich eingemischt. Die naturräumliche Gliederung und attraktive Naturschutzgebiete im Berichtsgebiet sind bei ENDERLEIN u.a. (1993) dargestellt. Als Wasservögel sind Gänse vor allem an den verfügbaren Gewässern im Berichtsraum oder in ihrer Umgebung anzutreffen: Edersee und Eder, Twistesee und Twisteseevorstau. Vom grenznahen Diemelsee liegen kaum Beobachtungen vor. Obwohl der Berichtsraum kein Gänseland ist, spiegelt er doch Veränderungen in den Gänsepopulationen Deutschlands wider, die hier besprochen werden sollen.

3 Die Arten

3.1 Gattung Anser

3.1.1 Graue Gänse (Gattung *Anser*)

Durchziehende Gänsetrupps der Gattung *Anser* lassen sich in vielen Fällen nicht bis zur Art bestimmen und werden deshalb als Graue Gänse gemeldet. Dabei kann es sich sowohl um Graugänse als auch um Blässgänse oder Vertreter aus der Gruppe der Saatgänse handeln. Der Durchzug dieser Arten ist deswegen in den unten aufgeführten Artenkapiteln nicht korrekt repräsentiert. Er findet vorwiegend im November/Dezember und dann wieder im Februar/März statt. Um eine Vorstellung von der Größenordnung des Durchzugs zu gewinnen: Zwischen dem Winter 1993/94 und dem Winter 2001/02 ist eine Anzahl von mindestens 42 Trupps ziehender Gänse gemeldet worden. Wegen der mangelnden Artbestimmung lohnt es sich aber nicht, irgendeine quantitative Auswertung zur Phänologie oder zu den Truppgrößen vorzunehmen.

Die Bestimmung wird auch dadurch erschwert, dass die Zugtrupps oft nachts unterwegs sind. Artreine Gänsetrupps lassen sich allerdings nach den Rufen mit etwas Übung recht verlässlich einer Art zuordnen. Nur wenn man Rufe mehrerer Arten aus einem Trupp heraus hört, weiß man nicht, wie viele Angehörige der einzelnen Arten im Trupp vertreten sind. Gänse fliegen gelegentlich auch in ziehenden Kranichtrupps mit.

3.1.2 Schwanengans (*Anser cygnoides*)

Die Schwanengans ist eine ostasiatisch verbreitete Gänseart. Das Auftauchen von wilden Schwanengänsen in unserer Region ist sehr unwahrscheinlich. Doch gibt es in Südhessen am Lamprather Altrhein eine Gruppe freilebender Höckergänse (*Anser cygnoides* forma *familiaris*), einer domestizierten Form der Schwanengans (KREUZIGER in KORN u.a. 2002). Nachweise von der einen oder anderen Form sind in der Berichtsregion möglich. In der Zeit vom 6.8.1989 bis 21.10.1989 und dann wieder ab 10.2.1990 hielten sich auf den Teichen zwischen Mehlen und

Giflitz und auf den umliegenden Feldern 2 Höckergans-Bastarde in Gesellschaft von 3 Graugänsen auf (ENDERLEIN u.a. 1993; EH). Im Frühjahr 1990 hat dann wohl eine Mischbrut stattgefunden. Bei zwei Bastarden, die seit 1989 im Gebiet Schwimmkaute-Krautwiese zwischen Mehlen und Giflitz längere Zeit anwesend waren, soll es sich um Nachkommen aus solch einer Verpaarung gehandelt haben. Einer der Bastarde brütete mit einer Graugans. Die Bastarde selbst bzw. ihre Nachkommen sind wahrscheinlich heute noch im Gebiet vorhanden (s. Graugans).

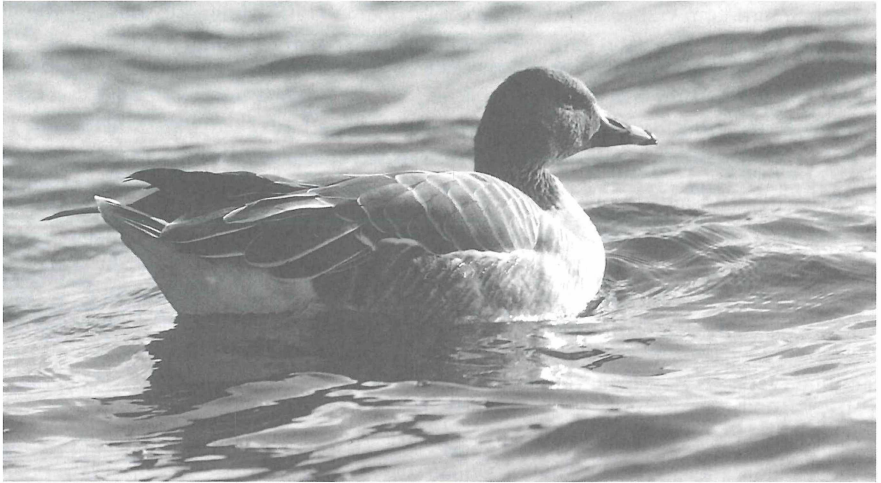


Abb. 1: Die Tundrasaatgans *Anser (fabalis) rossicus* hat einen dunklen, relativ runden Kopf und einen nicht sehr langen Schnabel. Osnabrück, 12.2.1995

3.1.3 Saatgans (*Anser fabalis* und *A. rossicus*)

Die Saatgänse der Paläarktis werden heute mehreren verschiedenen Unterarten und Arten (Allospesies) zugerechnet. Für unser Gebiet kommen die Waldsaatgans (*A. fabalis*) und vor allem die Tundrasaatgans (*A. rossicus*) als Überwinterer in Frage. Die beiden Taxa lassen sich bei guter optischer Ausrüstung auch feldornithologisch, ja selbst an den Rufen unterscheiden. Die Waldsaatgans ist in ihren Beständen stark gefährdet, die Tundrasaatgans gilt als stabil (MOOIJ u. KOSTIN 1997, MADSEN u.a. 1999).

In dieser Darstellung werden die beiden Arten aus praktischen Gründen als "Saatgänse" zusammengefasst. In Südhessen gibt es seit Jahren einen größeren Überwinterungsbestand von bis zu 4550 Saatgänsen (wahrscheinlich *rossicus*) mit Schlafplatz im NSG Kühkopf-Knoblochsau (KREUZIGER in KORN u.a. 2003). Im Landkreis Waldeck-Frankenberg lassen sich die jüngeren Feststellungen zwei Klassen zuordnen: Größere durchziehende Gruppen (wohl oft als Graue Gänse no-

tiert und nicht sicher bestimmt), daneben einzelne Vögel oder kleine Gruppen, die rasten, sich aber zum Teil auch länger in einer Region aufhalten. Bei Einzelvögeln liegt oft der Verdacht nahe, dass sie entweder krank sind oder/und aus menschlicher Obhut stammen. Sie zeigen dann eine geringe Fluchtdistanz. Mangels Artgenossen vergesellschaften sie sich mit anderen Gänseartigen, wenn dazu Gelegenheit besteht.

Ein Vogel war in der gemischten Gänsegruppe zwischen Mehlen und Giflitz vom 16.2.92 bis 21.3.92 (EH). Am 20.1.96 rasteten 21 Vögel bei Anraff-Wellen auf Wintergetreide (WL). Am 15.1., am 2.2. und 9.2.97 waren 2 am Ederufer bei Anraff (FP, WL, HM). Am 12.11.98 war ein Exemplar auf Raps bei Mehlen-Lieschensruh, 2 weitere hielten sich auf Wintergetreide zwischen Mehlen und Giflitz auf (HSt). Am 22.4.2001 war hier ebenfalls 1 (WL), am 24.12.2002 fanden sich 2 am selben Ort ein, am 26.12.02 weideten 3 zwischen Anraff und Wellen auf Winterraps (WL). In der Schwimmkaute zwischen Giflitz und Mehlen wurde am 16.4.04 und am 18.4.04 (CG) jeweils ein Individuum beobachtet.

Definierte Beobachtungen von Zugtrupps liegen in kleiner Zahl vor (ERi):

9.11.01, 14.20 h, Bad Wildungen 15

9.11.01, 15.45 h, Peterskopf 22

9.11.01, 16.40 h, Peterskopf 39

Offene Fragen: Wegen des unterschiedlichen Gefährdungsgrades der beiden Populationen ist es wichtig, dass rastende Gruppen oder Einzelindividuen nach ihrer Zugehörigkeit zu einer der Allospezies bestimmt werden. Die Schnabelfärbung allein ist aber kein hinreichendes Merkmal. Dringlich ist die artspezifische Erfassung des Durchzugs.

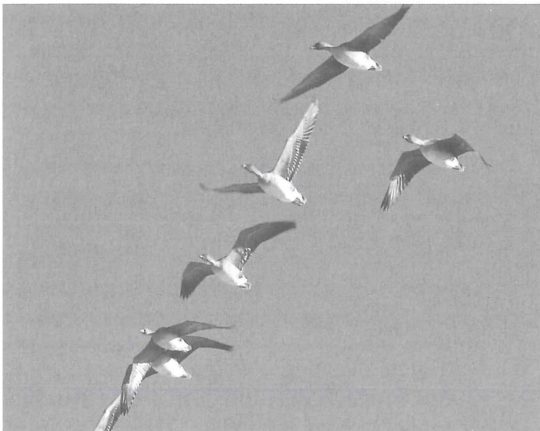


Abb. 2:

Bei fliegenden Saatgänsen sind (außer den Rufen) die helle, ungemusterte Unterseite und das orangefarbene Band im dunklen Schnabel bezeichnend. Dollart, 28.1.2001

3.1.4 Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*)

Auch für die Kurzschnabelgans ist das Auftreten von Vertretern der arktischen Brutpopulationen in Nordhessen relativ unwahrscheinlich. Doch gibt es in Südhessen einen Züchter, der mehr als 30 frei fliegende Kurzschnabelgänse hält. Auch für nordhessische Beobachtungen kann wenigstens teilweise gelten, dass es sich um Vögel aus menschlicher Obhut handelt. Das könnte zum Beispiel auch einen Vogel betreffen, der sich zwischen 15.1. und 10.3.1985 an einer Fischzuchtanlage und am Ederwehr bei Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis) aufhielt (SW, JA) und der von vielen Beobachtern besucht wurde. Vielleicht war es derselbe Vogel, der dort zwei Jahre später zwischen dem 21.1.1987 und 8.3.1987 gesehen wurde (SW u. a.). Außerdem werden gelegentlich kleine Gruppen notiert, die nur kurzfristig rasten.



Abb. 3: Adulte (links) und juvenile (rechts) Blässgans, Friesland, 17.2.2001

3.1.5 Blässgans (*Anser albifrons*)

Nur selten werden Gruppen von Blässgänsen im Berichtsgebiet beobachtet, die dann meist auch rasch wieder verschwunden sind. Bereits am 8.2.1987 trafen H. SCHAUB und S. STÜBING auf den Olmeswiesen südlich Haarhausen (Schwalm-Eder-Kreis) einen weidenden Trupp von 8 Individuen an. Am 12.11. 1995 sah H. STIEBEL einen Trupp von 41 Vögeln, darunter mindestens 8 diesjährige, 40 Minuten lang auf dem Affolderner Stausee rasten. Die Vögel waren sehr unruhig und flogen ederaufwärts weiter. Ob die 33 von E. RICHTER am 3.12.1995 zwischen Mehlen und Giflitz gesehenen Vögel zu dem oben genannten Trupp gehörten,

bleibt offen. Am 5.11.2002 zogen 6 bei Korbach nach Süden (SFB), am 31.12.2002 flogen 2 mit einem Trupp von 17 Saatgänsen ebenfalls bei Korbach in nördlicher Richtung (SFB, PhB). Am 6. und 7.12.04 rasteten 6 Blässgänse, darunter mindestens ein Jungvogel, bei Mehlen und Giflitz, waren aber nach zwei Tagen wieder verschwunden (WL, BaM).

Alle übrigen gesicherten Feststellungen von Blässgänsen betreffen Einzelindividuen oder Paare, bei denen der Verdacht besteht, dass sie aus menschlicher Obhut hervorgingen. Am klarsten ist das bei dem Vogel, der mit einem Partner im Herbst 1999 auf dem Twistesee ausgesetzt wurde (fide K. STAIBER) und sich – nach Verlust des Partners im Dezember 2002 – mindestens bis Redaktionsschluss im Januar 2005 hier aufhielt. Der Vogel ist kupiert und damit flugunfähig, wenig scheu und lässt sich füttern. In der Zeit zwischen dem 8. und 28. Februar 1987 hielt sich eine Blässgans, vergesellschaftet mit einer Kurzschnabelgans, an einer Fischzuchtanlage bei Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis) auf (M. DELPHO, G. MARKGRAF). Am 10.3. 1973 war eine bei Niedermöllrich im Schwalm-Eder-Kreis (M. WILKE) sowie zwischen 12. und 17.3.1979 eine am Wohrastau (FE, KM, GS). 2 waren am 27.10.87 im NSG Schwimmkaute bei Mehlen (HM); vergesellschaftet mit Grauen Gänsen hielt sich eine in dem Gesamtgebiet Schwimmkaute, Schlemmteich, Krautwiese zwischen Mehlen und Giflitz zwischen 12.1. und 25.5.92 (EH) auf. Weitere Einzelvögel in diesem Gebiet: 20.11. 94 bis 28.4.95 (EH, WL), 14.5.1995, 10.12.95 bis 10.2.96, 25.2.01 bis 27.3.01, 1.1.02 (EH, WL, AR, WBü, HN, PhB, SFB). Zwischen 23.1.03 und 9.3.03 waren hier zwei Vögel (WL, AR, EH). Am 20.2.2004 weideten 2 auf Raps bei Giflitz (WL), am 2.3.2004 entdeckte CG einen Altvogel im Schilf des NSG Krautwiese bei Giflitz.

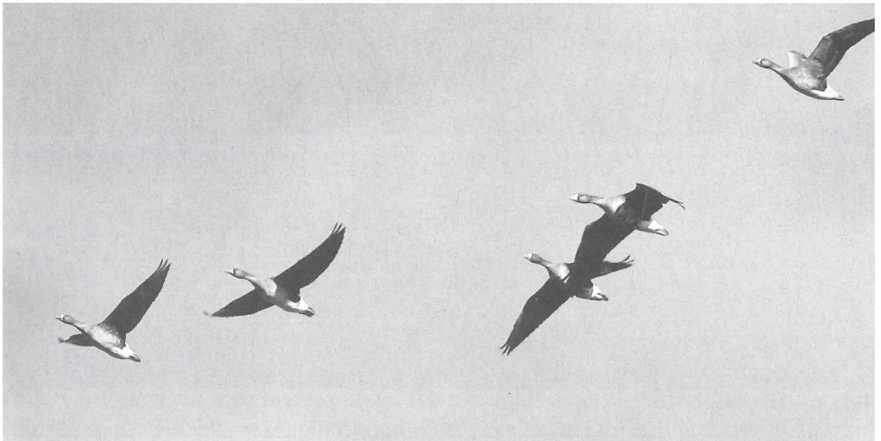


Abb. 4: Bei fliegenden Blässgänsen fallen die Unterschiede der Unterseitenzeichnung (links zwei Jungvögel) auf. Rheiderland. 6.2.1999

Zu ungewöhnlicher Jahreszeit war eine Blässgans mit unausgefärbter Blässe am 15.6.03 an der Krautwiese bei Giflitz (CG, WL). Die Beobachtung liegt der Avifaunistischen Kommission Hessen zur Beurteilung vor.

Mangels Beringung lässt sich nicht sicher sagen, ob es sich bei Einzelvögeln an demselben Ort immer wieder um dasselbe Individuum handelt. Es wäre aber schon nützlich, wenn von den Beobachtern jeweils das Alter des Vogels notiert werden würde.

3.1.6 Graugans (*Anser anser*)

Eine erste Brut der Graugans im Berichtsgebiet war 1987 zwischen Frankenberg und Röddenau an der Eder nachgewiesen worden (ENDERLEIN u.a. 1993). Die zweite und erste erfolgreiche Brut im Berichtsgebiet, die im Jahre 2004 am Twisteseevorstau stattfand, ist von STAIBER (mündl. Mitt., Bericht in diesem Heft) dokumentiert worden. Nachdem sich am 3.2.2004 10 Graugänse, am 5.2. noch einmal 6 hier aufhielten, war ab 7.2. ein Paar anwesend. Ab 24.2. war meist nur noch der Ganter zu sehen, vermutlich brütete das Weibchen. Am 2.4. führten die beiden Eltern ein Gössel. Ab 24.6. unternahmen die Eltern, die inzwischen gemausert hatten, mit dem Jungvogel gemeinsame Flugversuche. Ab dem 29.6. war die Familie verschwunden und kam auch nicht zum Brutplatz zurück.



Abb. 5: Wie bei anderen Gänsen sind auch bei Graugänsen beide Partner für die Betreuung der Gössel zuständig. Osnabrück, 1.5.1998

In der Region Schwimmkaute – Krautwiese – Schlemmteich zwischen Mehlen und Giflitz hat sich ein ganzjährig besetzter Gänserastplatz gebildet, dessen Kern aus Graugänsen und Bastarden Graugans x Höckergans/Schwanengans im Jahre 1989 entstanden ist (ENDERLEIN u.a. 1993). Da offenbar keine neuen Schwanengänse/Höckergänse hinzugekommen sind, wohl aber Graugänse, scheint sich das Erbgut der Bastarde über die Generationen hin im Genpool der Graugans allmählich aufzulösen. Aus diesem Grund werden die Ereignisse in dieser Gänsegruppe seit 1993 in dem Kapitel "Graugans" abgehandelt.

Im folgenden wird der Bestand an Graugänsen bzw. Bastarden in dieser Region jahresweise nach den Angaben verschiedener Beobachter summarisch zusammengestellt:

1992: neben zwei Bastarden 9 Graue Gänse, davon eine älter, eine von 1989, 3 von 1990, 4 von 1991. Vom 4.5.92 ab werden 3 Jungvögel unter Führung der beiden Eltern beobachtet (EH).

1993: Maximal 11 Individuen (MJ)

1994: 8 Vögel, kein Brutversuch (WL)

1995: bis zu 12 Vögel, zwei oder mehr misslungene Brutversuche (EH, WL). Vom 4.5. bis 5.5. eine Gruppe von 17 Graugänsen im Gebiet, ohne Kontakt mit den ansässigen Vögeln (EH). Am 28.11. werden 3 mit Genehmigung der Oberen Naturschutzbehörde erlegt.

1996: 7 Altvögel, davon ein Paar mit 2 Gösseln, von denen eines überlebt (EH, WL). Eine weitere Gruppe von 5 Gösseln, am 19.5.96 beobachtet, wird später nicht mehr gesehen (EH).

1997: Nur noch 5, später 4 Vögel, eine fehlgeschlagene Brut; eine zweite Brut mit 2 Gösseln erfolgreich (EH, WL u.a.).

1998: 4 bis 8 Individuen (EH, MJ)

1999: Fluktuation zwischen 4 und 9 Grauen Gänsen (EH, HN, PhB)

2000: Zu Jahresbeginn bis zu 10 Vögel; danach mindestens 2 erlegt; eine misslungene Brut auf Weideninsel der Krautwiese (WL, MJ)

2001: 5 Vögel anwesend, später 9 (PhB, SFB, VL, HN, K.GREBE u. SL, eine Brut ohne Erfolg (WBü)

2002: Anfangs 9 Vögel, später 5, oder nur 3. Am 27./28.7.2002 sind kurzfristig 12 Graue Gänse anwesend (EH). In der Zeit zwischen 23.8. und 15.12. sind zusätzlich zu 3 vermutlichen Bastarden 9 Graugänse anwesend, außerdem je eine Kanada- und Nonnengans, ab 4.10. auch 2 Rothalsgänse (WL, PhB).

2003: Am 15.1. und dann ab 28.1. werden drei Gänse beobachtet, zwei vom Grauganstyp, 1 vom Höckerganstyp. Ab 16.3. sitzt das Weibchen vom Höckerganstyp auf einem Nest im Schilf, ab dem 14.4. führen die 3 Altvögel 2 Gössele. Bis zum 28.5. wird diese Gruppe hier gesehen. Ab 6.6. fehlt einer der Altvögel; die übrigen sind bis Ende Juli dort (MJ, WL). Am 29.6.03 wurde ein Brutpaar mit 4 Gösseln im NSG Krautwiese am Wesebach festgestellt (SFB). Am 16.7. werden einmal 6

Vögel gesehen (PhB). Zwischen 12.9. und 23.11.03 waren 24 (einschließlich eines Bastards) vorhanden (WL). Am 7.12.03 wird ein Maximum von 27 Vögeln gezählt (SFB). Stark wechselnde Bestände finden sich vor allem von Herbst bis Frühjahr, geringere Zahlen im Frühjahr und Frühsommer ein.

2004: Kein Brutversuch. Regelmäßig weitere Graugänse als Gäste.

Am 9.1.2005 weiden hier 5 Graugänse auf Wintergetreide (HHB). Sie haben orangefarbene Schnäbel wie die Nominatform *Anser anser anser*, drei von ihnen haben einen atypischen schwarzen Nagel, der auf einen möglichen genetischen Einfluss der schwarzschnäbligen Schwanengans hinweist (auch bei Streifengans). Vier der Vögel haben einen schwachen weißen Saum um die Schnabelbasis wie bei adulten Schwanengänsen; dieses Merkmal ist aber bei Graugänsen verbreitet. Die Färbung der Tarsen und Zehen ist nicht so rosa, wie es bei reinen Graugänsen der Fall sein sollte (MADGE u. BURN 1988).

Die Beobachtungen an reinen Graugänsen häufen sich in der ersten Jahreshälfte 2003 (WL).

Einige Beobachtungen definierter ziehender Graugänse liegen vor:

21.10.95, Lichtenfels, 12 nach SW (REn)

6.11.02, Flechtdorf, 12 nach SW (MSo)

6.11.02, Vasbecker Hochfläche, 21 nach SW (MSo)

Fazit: Der günstige Lebensraum im unteren Edertal bei Mehlen-Giflitz und die anwesenden Gänse ziehen Artgenossen und artfremde Gänse an. Die Gruppe kann größer werden, wenn die Brutversuche gelingen und man die Vögel nicht durch Bejagung dezimiert. Durch Rückkreuzungen mit Graugänsen wird das Genmaterial der Schwanengans allmählich "verdünnt" werden, wenn nicht neuerlich reine Schwanengänse hinzukommen. Letzten Endes kann die einmalige Bastardierung mit der Schwanengans zu einer vorübergehenden Vergrößerung des Genpools der Grauganspopulation führen, hat aber keine Folgen, die zum Eingreifen zwingen würden. Im gesamten Landkreis scheint die Graugans als Brut- und Gastvogel allmählich zuzunehmen, aber langsamer als Nilgans und Kanadagans. Hier sei auf die stark anwachsende Brutpopulation in der Fulda- und Karlsau in Kassel verwiesen (KORN u.a. 2002).

3.1.7 Streifengans (*Anser indicus*)

In unserem Gebiet auftretende Vertreter dieser im gebirgigen Zentralasien brütenden und in Indien überwinternden Gans stehen immer im starken Verdacht, aus menschlicher Obhut zu stammen. Einzelne Streifengänse schließen sich Vertretern anderer Gänsearten an und bilden Mischpaare mit Graugänsen, deren Nachkommen fertil sind. Es besteht eine gewisse Gefahr für den Genpool der Graugans, wenn die introgressive Hybridisation mit der Streifengans durch fortlaufenden Zustrom von Streifengänsen fort dauert (GEITER u. HOMMA, mündl. Mitt.). Die Be-

obachtungen von Einzelvögeln bis 1991 auf dem Twisteseevorstau, dem Edersee, bei Wega und an der Schwimmkaute lassen aber nicht auf Verpaarung schließen. Neue Beobachtungen: 1.8.- mindestens 31.12.2001, Twisteseevorstau (KSt); 1.-7.5.2002 Krautwiese (EH, PhB, SFB).



Abb. 6:
Wie der Züchterring am rechten Fuß zeigt, stammt die Streifen-
gans aus menschlicher Obhut.
Chiemsee, 8.10.2002

3.1.8 Schneegans (*Anser caerulescens*)

Schneegänse sind Vögel mit natürlichen Vorkommen ausschließlich in der Arktis der Neuen Welt. Nur in sehr seltenen Fällen haben Wildvögel (nachgewiesen durch Beringung) über Grönland ihren Weg nach Europa gefunden (MADGE u. BURN 1988). Daher stammen die überall in Europa, vor allem in den küstennahen Flussniederungen auftretenden Einzelvögel mit großer Sicherheit aus menschlicher Obhut. Das dürfte auch für den unberingten Vogel gelten, der sich in der Zeit von Mitte September bis Jahresende 1992 bei Mehlen aufhielt und hier mit einer gemischten Gruppe aus anderen Gänsen vergesellschaftet war (WL u.a.). Gelegentlich in Mitteleuropa auftretende Albinos anderer Gänsearten haben keine schwarzen Handschwingen, wie sie für Schneegänse bezeichnend sind.

3.2 Gattung Branta

3.2.1 Kanadagans (*Branta canadensis*)

Die Kanadagans ist ursprünglich ein Bewohner Nordamerikas. Eine erfolgreiche Ansiedlung in Skandinavien wurde durch den Schriftsteller BENGT BERG in Gang gesetzt. In Schweden brüten die Vögel seit 1933 und haben sich von hier aus nach Russland ausgebreitet (HAGEMEIJER u. BLAIR 1997). Die skandinavischen Populationen haben sich stark vermehrt und Überwinterungstraditionen in der Ostsee begründet. In Deutschland bestehen mehrere durch Aussetzungen oder aus

menschlicher Obhut entflozene Vögel begründete kleine Teilpopulationen, zum Beispiel in den Stadtgebieten von Hamburg und München und im Gebiet der Rieselfelder Münster (NOORMANN 1999). Diese Teilpopulationen stehen durch große Ortstreue aber kaum in Verbindung zu einander. Kanadagänse neigen dazu, sich mit Graugänsen zu verpaaren, doch sind die Nachkommen in der Regel infertil (GEITER u. HOMMA, mündl. Mitt.). In Hessen gibt es heute bereits eine Brutpopulation, die im Jahr 2002 etwa 40 Brutpaare – hauptsächlich in Südhessen – umfasste (KREUZIGER in KORN u. a. 2003).

Die frühen Nachweise ab 1986 beziehen sich auf Einzelvögel und auf eine Gruppe von 22 Vögeln, die sich im Winter 1987 hauptsächlich im unteren Edertal aufhielten, aber auch plötzlich einmal über Korbach auftauchten (REn, AK). Eine weitere kleine Gruppe von Kanadagänsen wurde 1995 am Diemelsee festgestellt (AG): 5 am 9. und 16.4., 4 am 1.5., 3 am 14.5. Drei Vögel waren hier auch am 26.5. und am 20.10.96 (AG). In demselben Jahr tauchten 2 am 24. und 25.5. auf dem Stauweiher beim Frankenaue Feriendorf auf (A. PARR fide H. RUHWEDEL). Am Diemelsee waren im Frühjahr 2002 mindestens 1 Vogel, am 26.5. aber 4 (REn), am 2.6. 5 (AG). Hier haben sich im Frühjahr 2003 größere Gruppen eingestellt: Am 9.3. 7 in der Giebringhäuser Bucht und 3 bei Stormbruch, am 25.5. 8 beim Strandbad Heringhausen (AG). Am 24.3.2003 flogen zwei bei Kirchlotheim entlang der Eder (WB).

Ab 6.3.03 waren 4, am 16.3.03 waren 5 Vögel bei der Krautwiese (AR, WL, MJ, S. Hartmann). Möglicherweise handelte es sich bei einem oder zwei der Vögel mit abweichendem Kleid um Hybride Nonnengans x Kanadagans (GKa, PhB, SFB). Einer war noch am 7.1.2004 anwesend (PhB, SFB), ebenfalls vom 21.1. bis 16.2.04 (WL).

Eine einzelne Kanadagans hielt sich langfristig ab 23.3.97 im Teichgebiet zwischen Mehlen und Giflitz auf, vergesellschaftet mit anderen Gänsen (WL, EH, MJ, BaM). Der Vo-

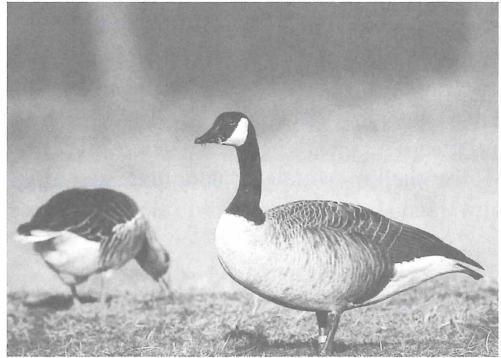


Abb. 7: Einzeln auftretende Kanadagänse neigen dazu, sich mit Graugänsen zu verpaaren. Die Nachkommen sind allerdings meist unfruchtbar. Osnabrück, 17.2.1994

gel wurde von zahlreichen Beobachtern bei vielen Gelegenheiten kontrolliert. Im Winter 1997 war zwischen 23.3. und 15.6. ein zweiter Vogel dabei (EH). Die über Jahre anwesende Kanadagans ist erst im November 2004 verschwunden (LÜBCKE, briefl. Mitt.). Eine erste Brut im Berichtsgebiet meldete STAIBER (mündl. Mitt. und in diesem Heft) für das Jahr 2004. Auf den ehemaligen Kiesbaggerteichen bei Billinghamen, an der nördlichen Kreis- und Landesgrenze direkt an der Diemel gelegen, wurden am 28.2. drei Kanadagänse angetroffen, ab dem 14.3. bei mehreren Gelegenheiten ein Paar. Am 8.5. führten die Eltern 4 Gössel, zwei nicht befruchtete Eier waren im Nest zurückgeblieben. Die Jungen waren spätestens am 10.7. flügge. Die Vögel waren bei einer Kontrolle am 18.7. noch anwesend, am 25.7.2004 nicht mehr.

Offene Fragen: Die Zahl der gesehenen Individuen, die Gruppengrößen und die Häufigkeit der Beobachtungen im Gebiet scheinen zuzunehmen. Es wäre von großem Interesse zu erfahren, woher die Neuansiedler kommen. Daher müssen vorhandene Halsmanschetten und Fußringe abgelesen und gemeldet werden. Um die Populationsentwicklung zu studieren, wäre auch eine Markierung der entstehenden Population von Interesse. Dann könnte man auch verfolgen, ob sich eine anwachsende Population durch Zuzug oder durch eigenen Nachwuchs vergrößert.

3.2.2 Nonnengans oder Weißwangengans (*Branta leucopsis*)

Die Nonnengans ist ursprünglich ein Brutvogel der Arktis. In jüngerer Zeit gibt es Brutansiedlungen im Baltischen Raum, z. B. im Baltikum und auf den Ostseeinseln Gotland und Öland (MADSEN u.a. 1999). Von hier aus hat sich auch im niederländischen Rheindelta eine Brutpopulation gebildet, die sich stark vergrößert. Auch im norddeutschen Raum gibt es in jüngster Zeit kleine aber stetig wachsende Brutpopulationen (KRUCKENBERG u. HASSE 2004). Als Überwinterer bevorzugen die Vögel küstennahe Grünländereien.



Abb. 8:
Nonnengänse trinken bevorzugt Süßwasser. Osnabrück, 14.1.1996

Im Berichtsgebiet sind bisher nur einzelne Individuen aufgetaucht. Dabei ist nicht immer klar, ob es sich um Wildvögel oder Vögel aus menschlicher Obhut handelt.

Eine Nonnengans hielt sich zwischen dem 25.1.1987 und dem 22.3. 1987 mit Kanadagänsen vergesellschaftet im Bereich Affoldern – Mehlen – Bergheim – Anraff auf und wurde von zahlreichen Beobachtern notiert (GK, SW, HSt, MS, HM, WL, MJ, EH, REn, FE, JA).

25.5.1993 Goldhäuser Teich 1, von der DSK anerkannt (REn).
 19.4.1994-22.4.1994, noch bis Mitte Mai, 1, NSG Ederknie am Auhammer (HGS).
 10.12.2000, 19.12.2000 NSG Krautwiese b. Giflitz 1 (ERi), wahrscheinlich derselbe Vogel noch bis 14.1.2001 NSG Schwimmkaute (EH, MJ), bis 27.1.2001 auf Raps bei Giflitz (WL).
 2. und 6.5.2001 erstmals ein Paar, Krautwiese bei Mehlen-Giflitz (WL).
 21.5.-23.5.2000 Giflitz-Mehlen 1 (GK, WL, MJ).
 9.1., 16.1.2000 1 ad. ohne Ringe Harbshausen-Herzhausen (Edersee) (REn).
 1 Altvogel war am 11.6. (KSt) und am 14.6. und 29.7.2002 (MSo) auf dem Twistehauptstau (dortiger Erstnachweis), vergesellschaftet mit je einer flugunfähigen Bläss- und Rothalsgans.
 Zuerst am 15.8.02 festgestellt (HN), wurde ab dem 23.8.2002 bis Jahresende ein Vogel im gemischten Gänsetrupp bei Mehlen-Giflitz notiert (WL). Am 7.1.2003 (FP) und vom 18.1. bis 31.3.2003 war wieder ein unberingter Vogel zwischen Mehlen und Giflitz, danach wieder ab 27.6. bis Ende Juli (WL, CG, AR, MS, MJ, KG, SL u.a.) und vom 18.8.03 bis 9.1.04 (WL u.a.). Ob es sich immer um dasselbe Individuum handelte, lässt sich mangels Beringung nicht sichern. Mit diesem Vogel vergesellschaftet trat zeitweise ein vermutlicher Hybrid Nonnengans x Kanadagans auf (s. dort).



Abb. 9: Nonnen- und Blässgänse (links je ein Jungvogel) können Weideflächen gemeinsam nutzen. Friesland, 13.3.1999

Am 18. und 19.2.2004 wurde auf dem Ziegeleibruch bei Volkmarsen eine Nonnengans zugleich mit 5 Nilgänsen angetroffen (KSt). Mitte Mai 2004 war bei zwei Gelegenheiten eine bei Billinghausen (KSt).

Offene Fragen: Wahrscheinlich stammen die derzeit angetroffenen Einzelvögel noch vorwiegend aus menschlicher Obhut. Nonnengänse aus der sich ausbreitenden baltischen, der niederländischen und der norddeutschen Population werden jedoch in naher Zukunft vermehrt im Binnenland auftreten und vielleicht auch brüten. Die ersten Bruten sollten sorgfältig registriert, wenn möglich die Jungen markiert werden. Bei allen auftauchenden Vögeln ist auf das Alter, auf Ringe bzw. Halsmanschetten zu achten. Auch Spiralringe u.ä., wie sie von Züchtern verwendet werden, sollten notiert werden. Auf Paarbildung mit Angehörigen anderer Arten sollte geachtet werden, besonders auf Mischbruten und die daraus hervorgehenden Nachkommen.

3.2.3 Rothalsgans (*Branta ruficollis*)

Rothalsgänse sind Brutvögel der sibirischen Arktis. Einzelne Exemplare oder kleine Gruppen werden in zunehmendem Maße in Küstennähe in den Trupps von Ringelgänsen oder Nonnengänsen gesehen (KRUCKENBERG, mündl. Mitt.). Außerdem sind aber Gehege und Zoos oder Vogelparks stets Quellen für Individuen, die aus der menschlichen Obhut geflüchtet oder freigelassen worden sind. Allein in den Niederlanden werden mehrere Tausend Rothalsgänse als Ziergeflügel gehalten (BEZZEL in GEBHARDT u.a. 1998, BAUER u.a. 1997).

Eine einseitig kupierte männliche Rothalsgans ist im Jahr 2002 am Twistesee von ihrem Besitzer in Volkmarsen ausgesetzt worden. Begründung: Der Vogel hatte nach Verlust der Partnerin durch vieles Rufen gestört. Im Sommer des Jahres war er oft mit einer Nonnengans und einer Blässgans vergesellschaftet (MSo), von denen auch die Blässgans aus menschlicher Obhut stammte. Der Rothalsganter wurde um den 18.11.2002 von einem Habicht getötet (STAIBER, mündl. Mitt., Beleg Coll. HHB).

Zwei adulte Rothalsgänse hielten sich im Herbst und Winter 2002/03 (mindestens vom 29.9.2002 bis 2.3.2003) in einer gemischten Gänseschar an den Gewässern und auf den Äckern zwischen Mehlen und Giflitz auf und wurden von zahlreichen Beobachtern wiederholt notiert (WL, EH, ERi, FP, PhB, SFB u.a.). Sie waren beide flugfähig, aber nicht sehr scheu; einer der Vögel, wohl der Ganter, trug einen Züchtering am rechten Lauf (Belegfoto HHB, 13.2.2003). Das Vorkommen wurde von der Avifaunistischen Kommission Hessen anerkannt. Der faunistische Wert solcher Feststellungen ist allerdings gering.



Abb. 10: Wer einen Züchtring trägt wie die linke der beiden Rothalsgänse, stammt sicher aus menschlicher Obhut. Eder bei Mehlen, 13.2.2003

3.3 Gattung *Alopochen*

3.3.1 Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*)

Die Nilgans ist ein Neozoon, das heißt, eine in Europa durch Einfluss des Menschen angesiedelte afrikanische Art, die sich seit dem 17. Jahrhundert in England, davon unabhängig ausgehend von Freilassungen seit 1967 in den Niederlande ausgebreitet hat (HAGEMEIJER u. BLAIR 1997) und mehr und mehr auch Binnengewässer und binnenländische Feuchtgebiete in Deutschland erobert (MOOIJ u. BRÄSECKE 2000). Nilgänse werden künftig bei uns weit verbreitete Brutvögel an Gewässern sein. Eine Beseitigung dieser Neuansiedler, wie sie von manchen gefordert wird, scheint aussichtslos. Allerdings gibt es dazu auch keinen vernünftigen Grund. Eine besondere Konkurrenz zu heimischen Wasservögeln wird zwar oft behauptet, scheint aber nicht in nennenswertem Ausmaß zu existieren (HÜPPELER 2000).

Von ENDERLEIN u.a. (1993) ist die Art für das Berichtsgebiet noch gar nicht aufgeführt worden. Die ersten beiden Nilgänse im Landkreis Waldeck-Frankenberg wurden anscheinend erst am 26.4.1996 auf Kochs Teichen im Luisenthal bei Bad Arolsen gesehen (MSo). Vom 27.4. bis 1.5.1996 war wahrscheinlich dasselbe Paar auf dem Twisteseevorstau (MSo). Später war immer einmal ein Einzelvogel oder ein Paar auf dem Twistesee, z.B. zwischen 1.6. und 14.7., zwischen 13.8. und 15. 10. 2000 sowie zwischen dem 19.4. und 30.7.2001 (KSt).

Inzwischen hielt sich seit dem 23.8.1998 ein Paar in der Region Krautwiese-Schwimmkaute an der Eder auf. Es wurde von vielen Beobachtern bis zum Jahresende dort gesehen (GB, ERi, HN, MJ, PhB, WL, WB u. a.). Ein Brutnachweis steht hier noch aus.

Ein Brutpaar - offenbar das erste im Kreis - mit 5, später 4 Jungvögeln hielt sich Anfang Mai 2000 zwischen Schmittlotheim und Kirchlotheim auf (WB). Hier war ein Paar bereits seit November 1999 gesehen worden. Im Juni 2002 fand auf einem Vordach an einem Haus bei Harbshausen eine weitere erfolgreiche Brut statt (GKa). In demselben Jahr gab es zwei erfolgreiche Bruten mit 5 und 6 Jungen an der Eder zwischen Herzhausen und Kirchlotheim (SFB) auf dem Freizeitgelände Teichmann, auf dessen Gewässern schon längere Zeit ein Paar gesichtet worden war (ERi). Hier fand auch 2003 eine erfolgreiche Brut mit 4 Küken statt (KG, SL, REn).

Am 28.4.2003 gab es ein besetztes Nest etwa 5 m hoch in einer Erle an der Wohra bei Gemünden (W. KAISER). Am 2.5.03 wurde ein brütender Altvogel auf einem alten Krähennest in einer Weide, etwa 8-10 m hoch bei Mandern festgestellt (Bruterfolg?) (WL).

Ein weiteres Paar hat 2004 8 Junge auf dem Vorstau des Twistesees aufgezogen (STAIBER, mündl. Mitt. und in diesem Heft). Am 15.3. war hier erstmals ein Paar gesehen worden. Ab 30.3. und den ganzen April über wurde nur ein Vogel gesichtet, der oft auf einem Nistkasten auf einer kleinen Insel wachte – wahrscheinlich das Männchen, weil nur das Weibchen brütet (CRAMP u. SIMMONS 1977). Am 7.5. führten beide Altvögel zunächst 10 Junge. Am 17.5. war die Familie auf den Hauptstau des Twistesees gewechselt. Am 29.6. waren nur noch 8 Jungvögel vorhanden. Am 12.8. wurden die ersten Flugversuche beobachtet. Die Familie wurde mit Unterbrechungen bis zum 30.9.2004 dort gesehen (STAIBER, briefl. Mitt.). Am 27.10. und 24.11.2004 waren jeweils 4 Nilgänse auf dem Twisteseevorstau, später ein Paar, das wahrscheinlich dort zu überwintern versuchte (KSt). KALDEN (briefl. Mitt. 9.4.2004) stellte am 7.4.2004 ebenfalls ein Paar mit sehr kleinen Jungen an der Kläranlage bei Herzhausen am Edersee sowie weitere Vögel in der Umgebung fest. Am 2.5.04 war das Paar mit 5 Jungen noch bei Herzhausen (REn). Eine Brut mit 8 Küken war am 7.5.04 bei Kirchlotheim an der Eder (BEIER fide HGS). Weitere Vorkommen werden u.a. für den Fischteich b. Haine/Röddenau berichtet (GKa).

Seit dem Winter 1998/99 werden auch Gruppen von 6 bis 9 Vögeln gesehen, die sicherlich auf Familiengruppen zurückgehen. Ein solche Gruppe von 9 Vögeln war zwischen 13.8.2000 und 14.9.2000 bei Herzhausen (ERi), eine weitere oder die-

selbe Gruppe am 7.9. an der Krautwiese (HN, WL, WM). Am 1.2.03 war eine Winterversammlung von 13 Vögeln bei Herzhausen bemerkenswert (ERi u. Ph. KOCH). Am 7.11.2003 waren zwischen Mehlen und Giflitz 9 auf Raps, am 16.11.10, am 23.11. ebenso viele auf der Schwimmkaute und zwei weitere auf der Krautwiese (WL), am selben Tag alle 12 auf Raps (CG, HN). Im August und September 2003 konnte man auf dem Twistesee zwischen 4 und 6 Vögel antreffen (KSt). Bei Billingshausen wurden Mitte März 2004 sogar 17 gezählt (KSt). Einzelvögel oder Paare fliegen auch über Land, z.B. ein Paar am 13.1.2002 bei Frankenu nordwärts fliegend (ERi).

Nilgänse sind vielseitige und anpassungsfähige Pflanzenfresser, die manchmal auch zu Allesfressern zu werden scheinen. Sie werden auf Wiesen, Raps- und Wintergetreideflächen, an Silos und Misthaufen bei der Nahrungssuche beobachtet (WL, EH). Am 23.3.04 nahmen 2 auf einem asphaltierten Feldweg bei Bad Arolsen Regenwürmer auf (GL).

Fazit: Nilgänse sind jetzt lokal wohl ständig auf bestimmten, auch relativ kleinen Gewässern und in ihrer Nähe anzutreffen, z.B. oberhalb des Edersees bei Herzhausen, zwischen Giflitz und Mehlen an der unteren Eder, bei Billingshausen sowie auf dem Twistesee bzw. -Vorstau. Da sie sich erfolgreich fortpflanzen, ist mit einer Ausbreitung auf andere Standorte zu rechnen. Einer erfolgreichen Brut geht in der Regel ein gewisser Aufenthalt am gewählten Ort voraus.

Offene Fragen: Gibt es Zeiten, in denen die Paare von ihren Standorten abwesend sind? Wann und wo mausern Brutvögel und Nichtbrüter? In welcher Reihenfolge werden welche Gewässer besiedelt? Wie lange halten sich Paare an einem Standort auf, bevor es zur Brut kommt? Wo gibt es winterliche Ansammlungen? Die Dynamik der Ansiedlung und Ausbreitung der Population ließe sich am besten mit farbberingten Vögeln untersuchen. Da anderswo Nilgänse farbberingt werden, besteht die Chance, solche beringten Vögel auch bei uns anzutreffen. Daher ist auf Beringung unbedingt zu achten.

3.4. Gattung *Tadorna*

3.4.1 Rostgans (*Tadorna ferruginea*)

Bei dieser Art ist ebenso wie bei der Brandente die Bezeichnung "Gans" wahrscheinlich falsch, so dass man sie besser als Rostkasarka bezeichnen sollte. Die Art lebt ursprünglich von Zentralasien bis ins östliche Mittelmeergebiet, ist aber als Ziergeflügel in Wasservogelhaltungen, Zoos und Vogelparks auch bei uns weit verbreitet. Von hier stammen die Individuen, die inzwischen besonders am Niederrhein eine etablierte Brutpopulation bilden. Seit 1969 werden Rostgänse auch im Landkreis Waldeck-Frankenberg gesehen. Da diese Einzelvögel oder Paare durch-

weg relativ vertraut waren, ist davon auszugehen, dass sie direkt aus menschlicher Obhut stammten.

Einzelne Rostgänse tauchen immer wieder einmal auf verschiedenen Gewässern auf und halten sich dort teilweise nur kurzfristig auf: Ein am 2.12.1996 Twisteseevorstau (KSt); ein Weibchen am 29.3.1998 bei Viermünden (PhB) und vielleicht derselbe Vogel an diesem Tag bei Frankenau (M. KRAFT u. A.TREPTE); ebenfalls ein Weibchen am 27.5.1999 bei Ernsthausen (W. BECKER), sowie ein Weibchen vom 3. bis 13.5.2000 bei Frankenberg (GKa, FN). Ein Weibchen im Bereich des NSG Krautwiese am Wesebach wurde von vielen Beobachtern in der Zeit zwischen dem 31.3.2000 und dem 20.7.2000 registriert (VL, HN, WL, EH, SFB, PhB, WM, FP, ERi). Hier war auch am 11.2.2001 ein Vogel in Gesellschaft von 5 Nilgänsen (WM).

Am 22.4.1995 flogen zwei Vögel, vermutlich ein Paar, über Mehlen Richtung Afoldern (EH). Auffallend war ein Trupp von 6 Rostgänsen am 24.11.1996 bei der Ziegelei Volkmarsen (MSo, KSt). Über Bruten ist noch nichts bekannt geworden.

3.4.2 Brandente (*Tadorna tadorna*)

Die Brandente ist in nahezu jeder Hinsicht eine Ente. Wegen ihrer Größe und ihres kaum geschlechtsdimorphen Kleides wird sie von vielen Menschen Brandgans genannt. Nur aus diesen unzulänglichen Gründen wird sie seit jeher vielerorts im Schrifttum und auch in den Annalen der HGON und des NABU unter den Gänsen geführt und hier besprochen. Brandenten sind in Europa ursprünglich Vögel der Küsten, überwintern aber in großer Zahl auf Binnengewässern in Frankreich (Übersicht bei ENGLÄNDER u. BERGMANN 2000). Sie sind von der Nordseeküste aus auch als Brutvögel, vorwiegend entlang der großen Flüsse, im Vormarsch ins Binnenland und brüten gegenwärtig schon in der Schweiz. In Hessen hat anscheinend erst 1990 eine erste Brut stattgefunden, der bisher keine weiteren folgten (HGON 1993). Doch gibt es Bruten in anderen Bundesländern wie Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen (BAUER u. BERTHOLD 1997).



Abb. 11: Brandenten sind in Europa Brutvögel der Küsten, dringen aber auch ins Binnenland vor. Texel, März 1993

Die bei ENDERLEIN u.a. (1993) genannten Beobachtungen für Waldeck-Frankenberg beziehen sich fast ausschließlich auf Einzelvögel oder Paare. Erst im Juni 1993 wurde ein Trupp von 7 Adulten, einen Monat später auch eine Gruppe von 2 Altvögeln mit 3 Jungvögeln auf dem Twisteseevorstau festgestellt. Am 8.6.2004 waren 8 Männchen und ein Weibchen im NSG Krautwiese am Wesebach bei Giflitz (CG).

Im Berichtsgebiet scheint noch keine Brut stattgefunden zu haben. Dennoch tauchen nahezu alljährlich einzelne Brandenten oder kleine Gruppen als kurzfristige Gäste auf. Ein Vogel hielt sich vom 12.8. bis 26.8.2004 auf dem Twisteseevorstau auf (KSt). Ein Weibchen war zwei Wochen lang ab 13.5.2004 im NSG Krautwiese am Wesebach (BM).

Bemerkenswert ist in jüngerer Zeit der Anteil derjenigen, die im Sommer auftauchen und als juvenil (= immat = diesj. oder vorj) notiert werden. Beispiele:

5.-7.8.1993 1 diesj., Schlemmteich Mehlen (HSt, WL)

28.-30.7.95 1 diesj. Edersee bei Herzhausen (REn)

13. und 16.8.2000 3 diesj. am gleichen Ort (REn, ERi)

22.7.2001 1 diesj. NSG Krautwiese am Wesebach (EH)

1.8. bis 13.8.2001 1 diesj. NSG Twiste-Vorstau (PhB, KSt, MSo)

24.8.03 Diemelsee bei Kotthausen: 3 diesj. (AG)

11.8.04 NSG Krautwiese am Wesebach: 1 Weibchen (immat.?) (BaM)

Dabei fragt es sich, ob diese Jungvögel wirklich von der Küste kommen oder von binnenländischen Brutplätzen aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz oder noch weiter südlich stammen.

Die Daten für Adulte oder Unbestimmte werden nicht im Einzelnen aufgeführt, halten sich aber in dem oben bezeichneten Rahmen.

Offene Fragen: Die Brandenten Mittel- und Nordeuropas, aber auch diejenigen Südfrankreichs, finden sich im Sommer in den Wattgebieten des nördlichen Elbeästuars zusammen, um dort ihr Großgefieder zu mausern (neuere Übersicht bei ENGLÄNDER u. BERGMANN 2002). Doch gibt es auch kleinere traditionelle Mauserplätze in Holland und auf den Britischen Inseln. Wann ziehen die hierzulande rastenden, sich zur Brutzeit aufhaltenden Brandenten im Sommer ab? Wann ziehen Altvögel ab, wann die Jungvögel? Wann kehren sie wieder an mögliche Brutplätze zurück? Wo liegen mögliche Brutplätze und Nahrungsterritorien? - Bei beobachteten rastenden Brandenten sollten in jedem Fall Geschlecht und Alter notiert werden. Vorjährige Jungvögel kann man bis zur sommerlichen Vollmauser leicht erkennen. Interessant ist auch im Hinblick auf mögliche spätere Bruten die Aufenthaltsdauer.

4 Diskussion

Mit Ausnahme der Saatgans scheint das Auftreten von Wildgänsen in Hessen schon seit langer Zeit bis in die jüngere Vergangenheit eher zu den seltenen Ereignissen zu gehören. Auch die noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts zahlreich vor allem in Südhessen überwinternden Saatgänse blieben bald danach aus (GEBHARDT u. SUNKEL 1954). Dass heute wilde Gänse wieder häufiger und in zahlreichen Arten wahrgenommen werden, hat mehrere Ursachen. Erstens haben sich die Bestände fast aller paläarktischen Gänsearten (einzige Ausnahme Zwerggans *Anser erythropus*) durch konsequenten internationalen Schutz, besonders seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, erholt (MOOIJ 2000, MADSEN u.a. 1999). Zweitens gibt es heute viele Wasservogel-Liebhaber, die Gänse in ihren Anlagen halten. Von hier aus gelangen sowohl in Europa heimische als auch fremdländische Gänse in zunehmendem Maße in die Freiheit. Drittens hat auch die Vogelbeobachtung sich intensiviert, besonders an Gewässern. Bessere Ausrüstung und Erfahrung der Beobachter tragen zu einem Mehr an gesicherten Meldungen bei.

Für die eigentlichen Gänsevorkommensgebiete eher randlich gelegen, bietet Waldeck-Frankenberg heute dennoch für einige kleine Gänsepopulationen eine Heimat – sei es ganzjährig, sei es nur für die Überwinterung oder die Brut. Trotz ihrer relativ geringen Größe sind die auftretenden Gänsegruppen (und Schwäne) immer wieder einmal Anlass zu Diskussionen, besonders bei den Landwirten. Wirklich nachweisbare Ertragseinbußen aufgrund von Gänsebeweidung sind wohl eher der Ausnahmefall. Sowohl Wintergetreide- als auch Rapskulturen sind zur Winterszeit vielen Einflüssen ausgesetzt, können aber ohne Weiteres sichtbare Schäden am oberirdischen Vegetationsbild in der nachfolgenden Wachstumsperiode ausgleichen. Näheres siehe BERGMANN u.a. (2005a).

Am wenigsten sinnvoll ist es, mögliche Schäden in der Landwirtschaft durch Bejagung verhindern zu wollen. Bejagung macht die (überlebenden) Gänse scheu und bringt sie zu häufigerem und längerem Fliegen, was wieder mehr Nahrungsaufnahme nötig macht (WILLE u. BERGMANN 2002). Zusammen mit seinen vielen inakzeptablen Nebenwirkungen wie Bleivergiftung von Landschaft und Tieren ist dieses Verfahren als Management-Maßnahme rundweg abzulehnen. Ungestörte Gänse können sich jedoch an viele Erscheinungen in der Kulturlandschaft gewöhnen (BERGMANN u.a. 2002), so dass diese geselligen Vögel auch für Naturinteressierte beobachtbar werden. Sie nützen den verfügbaren Raum auf größerer Fläche, so dass Weideschäden eher unwahrscheinlicher werden als bei bejagten Vögeln, die sich an ungestörten Stellen konzentrieren müssen.

Gänse sind soziale Tiere. Dort wo Gänse sind, finden sich rasch auch diejenigen ein, die allein unterwegs sind. Auch freigelassene oder aus menschlicher Obhut entflozene Gänse, selbst wenn sie gar nicht flugfähig sind, werden zu Magneten für andere Gänse. So kann es geschehen, wie z.B. seit dem Jahr 1989 an der Eder zwi-

schen Giflitz und Mehlen, dass sich ein gemischter Gänsetrupp aus mehreren Arten und Hybriden zusammenfindet, von denen einige Individuen, schon an den Ringen erkennbar, sicher "Gefangenschaftsflüchtlinge" sind. Da nicht alle aus solchen Haltungen stammenden Vögel geflüchtet sind, sondern sie in vielen Fällen – je nach Marktlage im Tierhandel und nach anderen Bedingungen – auch schlichtweg und illegal freigelassen oder ausgesetzt werden, ist es falsch (und unschön), solche Vögel als Gefangenschaftsflüchtlinge zu bezeichnen. Hier wird anstelle dessen der Begriff "aus menschlicher Obhut stammend" verwendet.

Wie kann man Vögel aus menschlicher Obhut von Wildvögeln unterscheiden? Für Wildvögel sprechen folgende Merkmale:

- Auftreten in größerer Gruppe
- Kurzzeitiger Aufenthalt
- Fehlende Markierungen, besonders mit Spiralringen
- Scheues Verhalten.

Bei markierten, wenig scheuen Einzelvögeln, die sich längere Zeit an einem Platz aufhalten, spricht also alles dafür, dass sie schon in menschlicher Obhut gelebt haben. Allerdings können sich auch einzeln auftretende Wildvögel unschwer an die menschliche Anwesenheit anpassen, wenn sie in Gesellschaft zahmer Artgenossen oder Fremdgenossen geraten.

Gänse werden gern von Züchtern und Wasservogel-Liebhabern gehalten. Solche Haltungsanlagen sind Quellen für Faunenverfälschung. Dies dürfte besonders seit dem Erlass des neuen Tierschutzgesetzes gelten, das das Kupieren von Geflügel verbietet. Die Projektgruppe Gänseökologie der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft hat hierzu in einer EntschlieÙung eine warnende Stimme erhoben. Es ist grundsätzlich nicht wünschenswert, dass exotische Wasservögel im freien Flug gehalten werden oder durch Leichtsinn oder freien Entschluss des Halters freikommen. Das willentliche Freisetzen solcher Vögel, also der Versuch der Ansiedlung oder Wiederansiedlung, ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz wie auch - bei jagdbaren Arten - nach dem Bundesjagdgesetz genehmigungspflichtig (MÜLLER-BOGE in GEBHARDT u.a. 1998). Internationale Konventionen wie die Bonner und die Berner Konvention (1984) sowie die Konvention von Rio (1992) verbieten es sogar. Das Hessische Naturschutzgesetz verbietet generell das Aussetzen und Ansiedeln von Tierarten. Das Freilassen von kupierten, also nicht flugfähigen Vögeln ist auch durch das Tierschutzgesetz (Neufassung 1986) direkt untersagt. Details zur Gesetzeslage finden sich bei BAUER u.a. (1997).

In einigen Fällen liegt der Versuch oder das Inkaufnehmen der Ansiedlung gebietsfremder Anatiden jedoch schon lange zurück. Insbesondere die beiden gänseartigen Neozoen, die schon unwiderruflich etabliert, das heißt im Prozess der erfolgreichen Ansiedlung sind (BAUER u.a. 1997), verdienen hier Aufmerksamkeit: Kanadagans

und Nilgans. Das gilt umso mehr für die noch im Anmarsch befindliche Nonnengans, bei der nicht ganz klar ist, ob sie sich völlig unabhängig von menschlichem Einfluss ausbreitet. Da es viele wissenschaftliche Markierungsprogramme für Gänse gibt, ist es durchaus möglich, dass markierte Individuen dieser Arten bei uns auftauchen. Jede Ablesung von Fußringen und Halsmanschetten ist hoch willkommen. Informationen über die Markierungsprogramme finden sich z.B. im Internet unter www.cr-birding.be und bei KRUCKENBERG u. DEGEN (2002). Ablesungen können an die Vogelwarten, an die Adressen der Artbearbeiter oder an den Autor dieses Beitrags übermittelt werden. Details über die Ablesetechnik und die Forschungsziele findet man bei BERGMANN u.a. (2005b).

Anschrift der zuständigen Vogelwarten für Hessen: Vogelwarte Helgoland, Institut für Vogelforschung, An der Vogelwarte 21, 26386 Wilhelmshaven
Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Steinauer Str. 44, 60386 Frankfurt/M.

Außerdem sei darauf hingewiesen, dass Beobachtungen von Individuen einiger Gänsearten mit Belegmaterial bei der Avifaunistischen Kommission Hessen gemeldet werden müssen, ehe sie ins Schrifttum aufgenommen werden können. Es handelt sich um die Arten Waldsaatgans (*Anser fabalis*), Kurzschnabelgans, Rothalsgans und Ringelgans.

Anschrift: Stefan Stübing, AKH, Lindenstr. 5, 61209 Echzell

5 Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum traten in Waldeck-Frankenberg Vertreter von 7 Arten der Gattung *Anser* (Graue Gänse), 3 Arten der Gattung *Branta* (Meeresgänse), Individuen der Nilgans sowie von Rostgans und Brandente auf. Kanadagans und Nilgans sind inzwischen etablierte Neozoen, die regelmäßig und erfolgreich brüten. Ihre Populationsgröße wird künftig zunehmen. Die Graugans brütet in kleiner Zahl ebenfalls wieder in Waldeck-Frankenberg. Sie wird in zunehmender Häufigkeit beobachtet.

Bei mehreren Arten spielen Individuen eine Rolle, die aus menschlicher Obhut geflüchtet oder widerrechtlich freigelassen worden sind. Sie lassen sich an einer Kombination von Merkmalen erkennen: Meist treten sie einzeln oder paarweise auf, sind wenig scheu, bleiben länger am Ort und tragen oft Züchterringe. Da sich Einzelvögel auch mit Artfremden vergesellschaften und verpaaren, kommt es zu Bastardierungen, z.B. zwischen Schwanen- und Graugans sowie Kanada- und Nonnengans.

Der Durchzug Grauer Gänse ist nicht unbeträchtlich, doch lässt er sich im Vergleich zum Rastgeschehen zur Zeit nicht analysieren, weil die einzelnen Arten im Allgemeinen von den Beobachtern nicht unterschieden werden. Alle Beobachter

sind aufgefordert, vermehrt auf die unterschiedlichen Lautäußerungen ziehender Gänse und auf Alterskleider und Ringmarkierungen von rastenden Vögeln zu achten.

6 Danksagung

Wolfgang Lübcke danke ich für die Anregung zum Schreiben dieser Arbeit sowie für eine kritische Durchsicht des Manuskripts. Herrn Karl Staiber bin ich für eine Reihe von persönlichen Mitteilungen dankbar. Herr Falk Paltinat stellte mir die gesammelten Aufzeichnungen der Beobachter aus dem Berichtsgebiet zur Verfügung. Allen Beobachtern, die ihre Daten eingesandt haben, sei an dieser Stelle ebenfalls gedankt.

7 Literatur

- BAUER, H.-G. u. P. BERTHOLD (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas – Bestand und Gefährdung. 2. Aufl., Aula, Wiesbaden
- BAUER, H.-G., BURDORF, K. u. P. HERKENRATH (1997): "Exoten und Gänsemix" – Folgen und Gefahren der Aussetzung, Fremdansiedlung und Gefangenschaftsflucht nichtheimischer und heimischer Vogelarten für die indigene Avifauna. Eine Übersicht mit Handlungsempfehlungen. Berichte zum Vogelschutz 35: 67-90
- BERGMANN, H.-H., BORBACH-JAENE, J., DEGEN, A., KRUCKENBERG, H., MOOIJ, J.H., STOCK, M. u. V. WILLE (2002): Wildgänse in der Kulturlandschaft Mitteleuropas – Kenntnisstand und Perspektiven. Vogelwelt 123: 337-344
- BERGMANN, H.-H., KRUCKENBERG, H. u. V. WILLE (2005a): Wilde Gänse – Reisende zwischen Wildnis und Weideland. Braun Verlag, Karlsruhe, im Druck
- BERGMANN, H.-H., KRUCKENBERG, H., KOWALLIK, C. u. K. KOFFIJBERG (2005b): Wilde Gänse – erkennen, beobachten, zählen. In Vorbereitung
- BERGMANN, H.-H., STOCK, M. u. B. TEN THOREN (1994): Ringelgänse – arktische Gäste an unseren Küsten. Aula, Wiesbaden
- CRAMP, S. u. K.E.L. SIMMONS (Hrsg.) (1977): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Vol. 1, Oxford University Press, Oxford
- ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel – Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 4, Korbach
- ENGLÄNDER, W. u. H.-H. BERGMANN (2000): Le Tadorne de Belon. Éveil nature, St. Yrieix sur Charente
- GEBHARDT, H., KINZELBACH, R. u. S. SCHMIDT-FISCHER (Hrsg.) (1998): Gebietsfremde Tierarten. ecomed Verlag, Landsberg, 2. Aufl.
- GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Kramer, Frankfurt/M.

- HAGEMEIJER, W.J.M. u. M.J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. Their Distribution and Abundance. Poyser, London
- HGON (Hrsg.) (1993): Avifauna von Hessen. 1. Lief., Eigenverlag, Echzell
- HÜPPELER, S. (2000): Nilgänse (*Alopochen aegyptiacus*) – Neubürger in der Avifauna Nordrhein-Westfalens. *Charadrius* 36: 8-24
- KORN, M., KREUZIGER, J., ROLAND, H.-J. u. S. STÜBING (2002): Ornithologischer Jahresbericht für Hessen 3 (2001). *Vogel und Umwelt* 13: 59-177
- KORN, M., KREUZIGER, J., ROLAND, H.-J. u. S. STÜBING (2003): Ornithologischer Jahresbericht für Hessen 4 (2002). *Vogel und Umwelt* 14: 3-119
- KRUCKENBERG, H. u. A. DEGEN (2002): Farbmarkierungsprojekte an Gänsen und Schwänen – eine Übersicht für den norddeutschen Raum. *Vogelkdl. Ber. Niedersachsen* 34: 91-99
- KRUCKENBERG, H. u. T. HASSE (2004): Nonnengänse (*Branta leucopsis*) als Brutvögel an der Unterems. *Vogelk. Ber. Niedersachsen* 36: 83-87
- MADGE, S. u. H. BURN (1988): *Wildfowl – an identification guide to the ducks, geese and swans of the world*. C. Helm, London
- MADSEN, J., CRACKNELL, G. u. T. FOX (Hrsg.) (1999): Goose populations of the Western Palearctic. A review of status and distribution. *Wetlands International Publ.* 48, Wageningen NL and Rönne DK
- MOOIJ, J. H. (2000): Ergebnisse des Gänsemonitorings in Deutschland und der westlichen Paläarkt von 1950 bis 1995. *Vogelwelt* 121: 319-330
- MOOIJ, J. H. u. I. O.KOSTIN (1997): Bestände der Saat- und Blässgans in Deutschland und der westlichen Paläarkt. *Beitr. Jagd- u. Wildforsch.* 22: 23-41
- MOOIJ, J. H. u. R. BRÄSECKE (2000): Zur Brutbiologie der Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*) im Kreis Wesel. *Charadrius* 36: 25-35
- NOORMANN, H. (1999): Überwinternde Kanadagänse (*Branta canadensis*) in der Umgebung der Rieselfelder Münster. Diplomarbeit Universität Münster
- PERRINS, C. (1996): Die große Enzyklopädie der Vögel. Orbis Verlag München
- WILLE, V. u. H.-H. BERGMANN (2002): Das große Experiment zur Gänsejagd: Auswirkungen der Bejagung auf Raumnutzung, Distanzverhalten und Verhaltensbudget überwinternder Bläss- und Saatgänse am Niederrhein. *Vogelwelt* 123: 293-306

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. H.-H. Bergmann, Landstr. 44, 34454 Bad Arolsen, Tel. 05691-628231;
e-mail: bergmannhh@web.de

Liste der Beobachter

Achterberg, Jens (JA)
Becker, Philipp (PhB)
Becker, Simon Fabian (SFB)
Bergmann, Hans-Heiner (HHB)
Breßler, Wilhelm (WB)
Büchschütz, Werner (WBü)
Emde, Falko (FE)
Lamm, Gerhard (GLa)
Lamm, Sören (SL)
Lucan, Volker † (VL)
Lübcke, Wolfgang (WL)
Mai, Hartmut (HM)
Meise, Bastian (BaM)
Meier, Walter (WM)
Möbus, Kurt (KM)
Niem, Herbert (HN)
Normann, Felix (FN)

Enderlein, Ralf (REn)
Gaulke, Christian (CG)
Grebe, Karsten (KG)
Gottmann, Alfred (AG)
Höhle, Erika (EH)
Jungermann, Markus (MJ)/Simone Hartmann
Kalden, Gerhard (GKa)
Paltinat, Falk (FP)
Richter, Eckhard (ERi)
Rundau, Alexander (AR)
Schneider, Heinz-Günther (HGS)
Scholz, Gerhard (GS)
Sommerhage, Maik (MSo)
Staiber, Karl (KSt)
Stiebel, Dr. Holger (HSt)
Wagner, Stefan (SW)



Abb. 12: Bestimmungübung: Links eine Saatgans, rechts zwei adulte Blässgänse.
Dollart, 28.1.2001

(Alle Fotos von Hans-Heiner BERGMANN)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Bergmann Hans-Heiner

Artikel/Article: [Wildgänse zwischen Eder und Diemel in den Jahren 1993 bis 2004 8-32](#)